



Salomon Gumpel

Die Eheleute Levi Gumpel und Röschen geb. Rosenthal, die 1846 von Madfeld (heute Ortsteil von Brilon) nach Harth bei Büren gezogen waren, hatten zehn Kinder. Von diesen war Salomon das zweitjüngste. Sein Geburtstag war der 25. November 1854.¹ Der Sohn eines Schreiners ließ sich zum Lehrer ausbilden und war ab 1873 mehr als drei Jahrzehnte lang als solcher an der israelitischen Schule in Dortmund tätig.

Die Familie

Im Februar 1877, im vierten Jahr nach seiner Ankunft in Dortmund, verlobte Salomon Gumpel sich mit Adelheide Bernstein aus Fröndenberg.² Sie war eine Tochter des Kaufmanns Kusel Bernstein und seiner Ehefrau Röschen geb. Rosenbaum.³ Die Ehe wurde in Fröndenberg geschlossen.⁴ Die Eheleute wurden Eltern einer großen Zahl Kinder, von denen jedoch die Hälfte jung starb:

- Am 21. April 1878 wurde als erstes Kind der Sohn Max geboren.⁵ Nach nur 8 Monaten 23 Tagen starb er am 15. Januar 1879 an den Folgen einer Lungenentzündung⁶ und wurde auf dem jüdischen Friedhof am Westentotenhof beigesetzt.⁷
- Am 24. Juni 1879 erblickte Karl⁸,
- am 11. März 1881 Ernst⁹ und
- am 11. September 1882 Eugen¹⁰ das Licht der Welt.
- Der Geburtstag von Walter war der 11. Februar 1884.¹¹ Er sollte nur ein halbes Jahr alt werden, denn am 31. August 1884 trat der Tod ein. Er wurde am Westentotenhof beigesetzt.¹²
- Grethe, deren Geburt am 14. April 1885 war, starb nach mehrwöchigen schweren Leiden am 30. Januar 1893.¹³
- Ludwig wurde am 13. November 1886 geboren. Nach dem Abschluss seiner Schulausbildung hatte er eine Kaufmannslehre begonnen. Er starb am 3. Februar 1903 im Alter von 16 ¼ Jahren.¹⁴
- Charlotte wurde am 29. August 1888 geboren¹⁵,
- Anna am 28. März 1890¹⁶ und

¹ Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand 2, Nr. 165, Hans Liedtke und Heinrich Sprenger: Juden in Büren vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Büren 2017, S. 110 f.

² Dortmunder Zeitung (DZ), 49/27.02.1877.

³ Standesamt Dortmund, Sterberegister, Nr. 1367/14.05.1906.

⁴ Hans Liedtke und Heinrich Sprenger: Juden in Büren vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Büren 2017, S. 110 f.

⁵ DZ, 101/01.05.1878.

⁶ DZ, 12/15.01.1879.

⁷ Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 65/16.01.1879, Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2562. Die Lage der Grabstelle wurde angegeben mit Abt. II, Reihe 10, Nr. 20.

⁸ DZ, 146/26.06.1879.

⁹ DZ, 69/11.03.1881.

¹⁰ DZ, 250/12.09.1882. Eugen Gumpel emigrierte im Verlauf des Dritten Reichs in die Niederlande. Er wurde am 18. Mai 1943 von Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet. Als sein Todestag gilt der 21. Mai 1943 (www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de881577, abgerufen am 21.11.2023).

¹¹ DZ, 42/11.02.1884.

¹² DZ, 240/01.09.1884, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1537/01.09.1884, Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3; Nr. 2562. Die Lage der Grabstelle wurde angegeben mit Abt. II, Reihe 14 Nr. 7.

¹³ DZ, 103/15.04.1885, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 177/30.01.1893, DZ, 31/31.01.1893, 32/01.02.1893.

¹⁴ DZ, 316/17.11.1886, Standesamt Dortmund-Mitte, Nr. 307/03.02.1903, DZ, 64/04.02.1903.

¹⁵ DZ, 243/04.09.1888.

¹⁶ DZ, 87/28.03.1890.



- Oskar am 14. September 1891¹⁷.
- Rudolf, geboren am 14. August 1894, lebte nur dreizehn Tage.¹⁸
- Auch das jüngste Kind, Arthur, geboren am 19. September 1895 wurde nicht einmal ein Jahr alt. Sein Todestag war der 12. August 1896.¹⁹

Spätestens ab 1884 half ein Hausmädchen Frau Gumpel im Haushalt und bei der Betreuung der Kinder.²⁰

Die Familie wechselte recht häufig ihre Wohnung, wie die Angaben in den verschiedenen Jahrgängen der Dortmunder Adressbücher belegen:

1874-1877: Hintere oder II. Kampstraße 14

1878: Lütgebrückstraße 9

1880-1891: Breitegasse 9 (Lehrerwohnung an der israelitischen Schule)

1892-1893: Steinplatz 3

1895-1897: Münsterstraße 64

1898: II. Kampstraße 12

1899-1900: Brückstraße 46

1901-1902: Rheinische Straße 54

1903-1906: Holländische Straße 18 (heute Gerichtsstraße)

1907-1911: Vaerststraße 5

Der Lehrer und Kultusbeamte

Der Vorstand der israelitischen Schulgemeinde Dortmund beschloss in seiner Sitzung am 27. August 1873, der Königlichen Regierung in Arnberg den Schulamtskandidaten Salomon Gumpel aus Harth bei Büren als Lehrer an seiner Schule vorzuschlagen. Das Jahresgehalt betrug zunächst 350 Taler und sollte im Fall, dass sich der Lehrer gut führte, durch eine Zulage um 50 Taler erhöht werden.²¹ Zum Aufgabenbereich des Lehrers gehörte neben dem Unterricht auch Verwaltungstätigkeiten. So wurde er bereits kurz nach seinem Dienstantritt angehalten, Schülerlisten anzulegen, die als Grundlage für die Erhebung des Schulgelds dienen sollten.²²

Salomon Gumpel hatte sein Amt noch nicht einmal ein Jahr inne, als der Schulvorstand sich mit seiner Tätigkeit unzufrieden zeigte und deshalb den Lehrer veranlassen wollte, seine Anstellung zu kündigen.²³ Das geschah aber nicht. Zu Beginn des Jahres 1876 war Gumpel nach wie vor für die Schule tätig. Allerdings wurde sein Antrag auf die endgültige Anstellung als Lehrkraft vom Schulvorstand mit dem Urteil abgelehnt, dass seine Leistungen den notdürftigsten Ansprüchen nicht genügten.²⁴ Im Verlaufe des Jahres änderte sich diese Einschätzung und der Schulvorstand setzte sich dafür ein, die definitive Anstellung Gumpels bei den vorgesetzten Behörden zu beantragen. Am Jahresende wurde dem Lehrer dann das entsprechende Patent überreicht.²⁵ Da er sich inzwischen verheiratet hatte, erhielt er zu seiner Dienstwohnung einen Mietszuschuss in Höhe von 120 Mark jährlich.²⁶ Davon unabhängig wurde seine Tätigkeit an der Schule vom Schulvorstand

¹⁷ General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 219/19.09.1891.

¹⁸ GA, 193/18.08.1894, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1652/28.08.1894, GA, 203/30.08.1894.

¹⁹ GA, 266/26.09.1895, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1781/13.08.1896, DZ, 224/13.08.1896, 226/15.08.1896.

²⁰ DZ, 111/22.04.1884, 78/18.03.1888 und andere.

²¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277.

²² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.11.1873.

²³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 23.06.1874.

²⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.01.1876.

²⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzungen vom 15.09.1876 und 15.12.1876.

²⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 08.06.1877.



dennoch kritisch beobachtet. Er ermahnte Gumpel im Frühjahr 1878, die Pausen nicht zu lange auszudehnen und seine Aufsichtspflicht nicht zu vernachlässigen.²⁷

Ende 1882 beantragte Salomon Gumpel einen Urlaub ab dem 1. Januar 1883, um sich zum Kantor ausbilden zu lassen. Der Schulvorstand genehmigte den Antrag unter der Bedingung, dass der von Gumpel vorgeschlagene Stellvertreter einige Tage an der Schule unterrichten sollte, um seine Qualifikation für das Lehramt nachzuweisen.²⁸

Lehrer Gumpel erteilte neben dem Unterricht an der israelitischen Schule auch Privatunterricht. Im Zusammenhang mit einer ihm turnusmäßig zustehenden Gehaltserhöhung sollte er dem Schulvorstand mitteilen, in welchem Umfang er Privatstunden erteilt. Eventuell sollte die Stundenzahl beschränkt werden.²⁹

Als die jüdische Gemeinde Dortmunds am 23. Juni 1888 in der Synagoge am Wüstenhof eine Gedächtnisfeier für den einige Tage zuvor verstorbenen Kaiser Friedrich III. abhielt, leitete Lehrer Gumpel die Feierlichkeiten durch einen Abend-Gottesdienst ein.³⁰

Am 9. und 10. Juni 1889 fand in Dortmund eine Konferenz des Vereins israelitischer Elementarlehrer für Westfalen und die Rheinprovinz statt. Den Teilnehmern der Konferenz wurde eine freundliche Aufnahme in Familien zugesichert. Dazu hatten sie sich bei Lehrer Gumpel anzumelden.³¹

Für im großen Stil geplante Aufführungen *Lebender Bilder aus Westfalens Vergangenheit*, an der 1892 rund 250 Personen mitwirken sollten, beteiligte sich Lehrer Gumpel am Vorverkauf.³²

Im Jahre 1897 nahm Salomon Gumpel an einem Stotterer-Heilkursus teil, weshalb ein Stellvertreter notwendig wurde, der Gumpels Unterricht übernahm. Der Schulvorstand genehmigte die Kosten für den Stellvertreter. Im folgenden Jahr wurde Gumpel für die Leitung eines Stotterer-Heilkursus eine Vergütung in Höhe von 100 Mark in Aussicht gestellt.³³ Dagegen mussten die Mitglieder des Schulvorstandes im April 1899 von der Erteilung eines Verweises der Königlichen Regierung in Arnsberg an den Lehrer Gumpel Kenntnis nehmen. Was zu dem Verweis geführt hat, ist nicht überliefert.³⁴

Als Kultusbeamter wirkte Salomon Gumpel bei der Einweihung der großen Synagoge am Hiltropwall im Juni 1900 mit. In der Berichterstattung über die Festlichkeiten hieß es: *besonders verdient machte sich auch Herr Lehrer Gumpel, der als Kantor der Gemeinde die rezitatorisch gehaltenen Gebete in vollendeter Weise vortrug*.³⁵ Drei Jahre später unterzeichnete er mit dem Hauptlehrer Rothschild und dem Lehrer Goldschmidt einen Nachruf auf den Vorsitzenden des Synagogen-Vorstandes, den Rentner Adolf Elias.³⁶

Adelheide Gumpel geb. Bernstein starb nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren am 13. Mai 1906 in ihrer Wohnung im Haus Vaerststraße 5. Der Sohn Karl, der zu der Zeit als Geschäftsreisender in Berlin wohnte, unterrichtete das Standesamt von dem Tod seiner Mutter.³⁷ Die Beisetzung fand auf dem Ostfriedhof statt. Das Grabmal ist bis heute erhalten, weist aber Beschädigungen im Randbereich auf.

²⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.04.1878.

²⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 01.12.1882.

²⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 28.12.1885.

³⁰ Dortmunder Nachrichten, 146/23.06.1888.

³¹ Allgemeine Zeitung des Judenthums, 22/30.05.1889, Rheinisch-westfälische Zeitung, 148/29.05.1889, DZ, 130/06.06.1889.

³² GA, 85/09.04.1892.

³³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzungen vom 05.03.1897, 14.08.1897 und 30.11.1897.

³⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 17.04.1899.

³⁵ DZ, 289/10.06.1900.

³⁶ DZ, 363/20.07.1903.

³⁷ Standesamt Dortmund, Sterberegister, Nr. 1367/14.05.1906, DZ, 242/14.05.1906, GA, 131/14.05.1906.



Wegen Verdachts auf Missbrauch von Schutzbefohlenen (Paragraf 174 des Strafgesetzbuches) wurde der Lehrer Salomon Gumpel im November 1909 verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht.³⁸ Im Februar 1910 musste er sich vor Gericht verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, endete mit seiner Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. *Wenn die Strafe so milde ausfiel, so liegt das daran, daß der Angeklagte bisher ein unbescholtener Mann war.*³⁹ Gegen das Urteil sollte Berufung eingelegt werden⁴⁰; darüber konnte jedoch nichts festgestellt werden. Zweifellos aber war Salomon Gumpel aufgrund der Verurteilung in seinen Positionen in der Dortmunder Synagogen-Gemeinde nicht mehr tragbar. In der Ausgabe des Dortmunder Adressbuchs für das Jahr 1910 wurde er zum letzten Mal als Kultusbeamter der Synagogen-Gemeinde und in der Ausgabe für 1911 letztmalig als Lehrer der israelitischen Schule erwähnt. Danach ist er in der Stadt nicht mehr feststellbar, er wird Dortmund verlassen haben. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Klaus Winter

26.11.2023

³⁸ DZ, 595/23.11.1909.

³⁹ GA, 47/17.02.1910.

⁴⁰ DZ, 89/18.02.1910.